**Gottesdeenst an ´n 11. Oktober 2020 in Tündern/Hameln**

**Predigt to 5. Mose 30,11-14, Pastorin Imke Schwarz, Loccum**

Leve Gemeen hier in Tündern,
of wi uns woll weer de Hannen schütteln, wenn de Corona-Tied vörbi is? Villicht geiht disse Gewohnheit ok ganz verloren – well weet dat? Of wi mal weer dicht binanner stahn bi ´n Rockkonzert un uns fein annanner kuscheln bi ´n Wiehnachtsgottesdeenst? Dicht binanner in de U-Bahn stahn, dat wünsch ik mi nich torügg. Un mi up de Wiehnachtsmarkt an de Buden vörbi schuben laten – ik weet nich. Aber anner Saken, de vermiss ik denn doch. Ik wull woll geern mien Moder mal weer in Arm nehmen. Un mien Naberschke de Hand up de Schuller legen – de is al old, leevt alleen un kummt mit Möh de Trappen hoch.

Wi Minschen sünd för de Distanz nich maakt, glööv ik. Tomindest de meesten – will hier nich för all proten. De een of anner Minschke düürt ruhig dichter komen. Anners mark ik dat nich, dat mi een leev hett. Du bruukst een, de di nahder kummt, de di dat Hart warmt mit sien Nächte. Ik wünsch mi, dat för jedeen so een Minschke daar is. Denn kummt man un frau doch beter dör de Tied. Disse Nächde deit good. Wenn ik de föhl, denn kann ik ok sülmst Minschen dat Geföhl geben, se sünd nich alleen. Nächde baut Vertrauen up. Een Hand to hollen kann mitunner mehr bewirken as jede Medizin. Dat bewegt mi, wenn ik hör, dat Minschen – of in ´n Heim, in Krankenhuus of alleen tohuus - an Eensamkeit genauso togrunn gahn as an dat Virus.

Well un wat geiht dicht an di ran? Wat kummt di an in disse Tied?
Nu, wor wi nich so dicht binanner sünd as anners, sünd dat mehr as sonst ok Worden, de mi ankomen. Ik hör anners hen, ik bruuk Worden nödiger, wenn ik weniger mit den Hannen spüren do un düür. Ji kennen de seker all: Worden, de du nich vergetst.
Mien Fahrlehrer hett immer seggt: Wenn du unseker worst, fohr langsamer! Ik hör disse Worden up Kommando in Auto, wenn ik unseker worr. Ok wenn dat al 25 Johr her is un mien Fohrlehrer is seker längst up Rente: He proot immer noch mit mi. Un denn do ik dat: Langsamer fohren. Mien Opa hett immer seggt: Well fiern kann, kann ok arbeiten. Un of ji dat glööven of nich, daar do ik ok na. Manchmal, daar kummt mi een Woord so an, dat ik dat nich mehr vergeten kann. Denn blifft dat hangen, ganz deep hier drin. Bi uns was fröher faken een ollerden Diakonin to Besöök. De harr sülmst kein Familie un kwem geern bi uns. Denn hett se vööl mit mi un mien Bröer maakt, bastelt und ok ut de Bibel vertellt. Eenmal keek se mi liek in Ogen un see: „O Gott, dat düürst du nich seggen. Bruuk sien Naam nich, wenn di wat upregt. He is dien Vader.“ Dat gung mi so dör un dör un ik hebb daar lang över nadacht. De olle Frau, de düür mi wat seggen. Dat bliev hangen.

Ik bün seker, jeder hett disse Stimmen in sük. De köönt helpen, aber ok ganz mooi quälen!
Well het de 10 Geboten van jo noch utwennig lehrt in Konfirmandenunnerricht? Wo deep sitten de drin? Kriegen wi de noch tosamen? Du sallst nich daarna luren, wat de anner hett. Vader un Moder sallst du in Ehr hollen. Du sallst de Fierdag heiligen…
Sünd dat Satzen un Worden, de dicht an di ran gahn? De di mit ´n Mal in Sinn komen?

„Dat köönt wi nich“ – dat Volk Israel winkt af. Wat hebbt se dörmaakt. De lange Weg dör de Wüste. Ägypten, dat is so lang her. Nu stahnt se an de Grenze van dat gelobte Land. Sünd daar, wor se hen wullen. Wor Gott hör henföhren wull. Endlich. Man de Kraft is minn. Wo sall dat gahn? Wat wacht up hör in dat neje Land? Daar sünd doch al Minschen vördem west! De sünd seker nicht begeistert. De, de vörweg gahn is, de so lang bi hör west is, de kummt woll nich mehr mit över de Grenze. De Predigttext, de hört to dat letzte, wat Mose an sien Volk seggt hett. Dat is Deel van sien Afscheed. Sien Testament. Dat will he noch an hör seggen, daarmit se good torecht komen in de neje Heemat. Daarmit se weten, wat hör Kompass is. Wor se tohuus sünd. Wenn he nich mehr is. Mose hett Angst um sien Lüü. He weet, dat he nich mehr lang leevt. He will wat wiedergeben:

*11 Dat Gebod, wat ik jo vandaag geev, is nich to stuur för jo un nich to wied weg.*

*12 Dat schweevt nich över de Wulken, dat du fragen musst: Well stiggt na boven un haalt dat runner, dat wi dat hören un dorna leven?*

*13 Dat is ok nich up Güntsied van de See, dat een fragen müss: Well fahrt över't Water un haalt dat hierher, dat wi dat hören un dorna leven?*

*14 Nee, dat Woord is ganz dicht bi di, dat is in dien Hart. Du hest dat ja utwennig lehrt un bruukst dot blot noch doon.*

“Nee, dat köönt wi nich.” Mose seggt: Doch. Dat hest du nich unnerwegens verloren. So as een Schatz in dien Hart draggst du ok Gott sien Word inwennig. Dat Hart in de Bibel, daar is nich bloot dat Geföhl, daar worden ok de Entscheidungen fällt, daar sitt allns, ok de Verstand. Mose will de Harten gewinnen. Dicht bi sien Lüü wesen. De Gebote, de mutten nich erst ut de Wulken hoolt worden. Ja, dat seggt de Richtige. De ganz na boben up de Sinai stegen is, um de 10 Geboten to empfangen. Dat Volk unnern is nervös worden un hett sük een egen Gott baut. Dat Kalb ut Gold. Mose was mal wiet weg. Stimmt ja. Dat hebbt se villicht nich vergeten. Man nu – nu is he noch daar!

Van well lettst du di wat seggen? Gifft dat ok Lüü, de di nix seggen köönt? Bi mi gifft dat so Lüü, de düren mi allns seggen und meestieden doo ok daar ok na. To disse Lüü hebb ik Vertrauen. Daar bün ik seker: De hebbt würkelk mi in Blick. De will mi nich unner Druck setten. De will nich bloot sien egen Kopp dörsetten. Ne, ik mark dat doch, wenn een so würkelk an mi gelegen is. Denn kann ik ok doon, wat de seggt. Ik denk, daarmit di een wat seggen kann, bruukt dat Vertrauen. So as to de olle Diakonin. To de Fohrlehrer. To mien Opa.

Dat is mit Gott un Minsch ok nich anners. Wenn du denkst: Wat gahn mi de Geboden an, Gott will mi bloot unner Druck setten, de will sien Willn dörsetten, denn word dat nix. Denn sünd de Geboden würkelk ganz wiet weg över de Horizont of boben in de Steerns. Denn is daar bloot Misstrauen tegenöver Gott un dat, wat he van uns will. Man Gott denkt sük wat ut, um dien Vertrauen to gewinnen. He blifft eben nich boben in de Wulken. He kummt dicht bi di. Kummt as Minsch. Schickt Mose. Schickt sien egen Söhn. Schickt Lüü, de di wat seggen. Daar kummt Corona ok nich tegen an. Gott blifft nich up Distanz. Gott kummt uns dicht an. Wat he seggt, deiht uns good. Daar is sien Nächde in.
Ik segg egentlich nich geern Geboden, lever Wiespahlen. De wiesen mi de Weg, de lüchten mi up de Padd. Wenn ik mi anner Minschen tegenöver so verhollen kann, as dat up disse Wiepahlen steiht, denn do ik dat nich, weil Gott dat so will. Denn do ik dat, wiel he Vertrauen in mi hett un ik dat Vertrauen leev un wiedergeev. Tüschen Gott un Minsch gelten kien zwee Meter Afstand. Gott kummt di dicht an. Sett sük in dien Hart fast un du föhlst, wat good is.
Wi mutten Afstand hollen. Aber dat he in uns is, dat bringt uns dicht binanner un tosamen. Sien Nächde mag uns dör disse arige Tied tragen.
Amen.